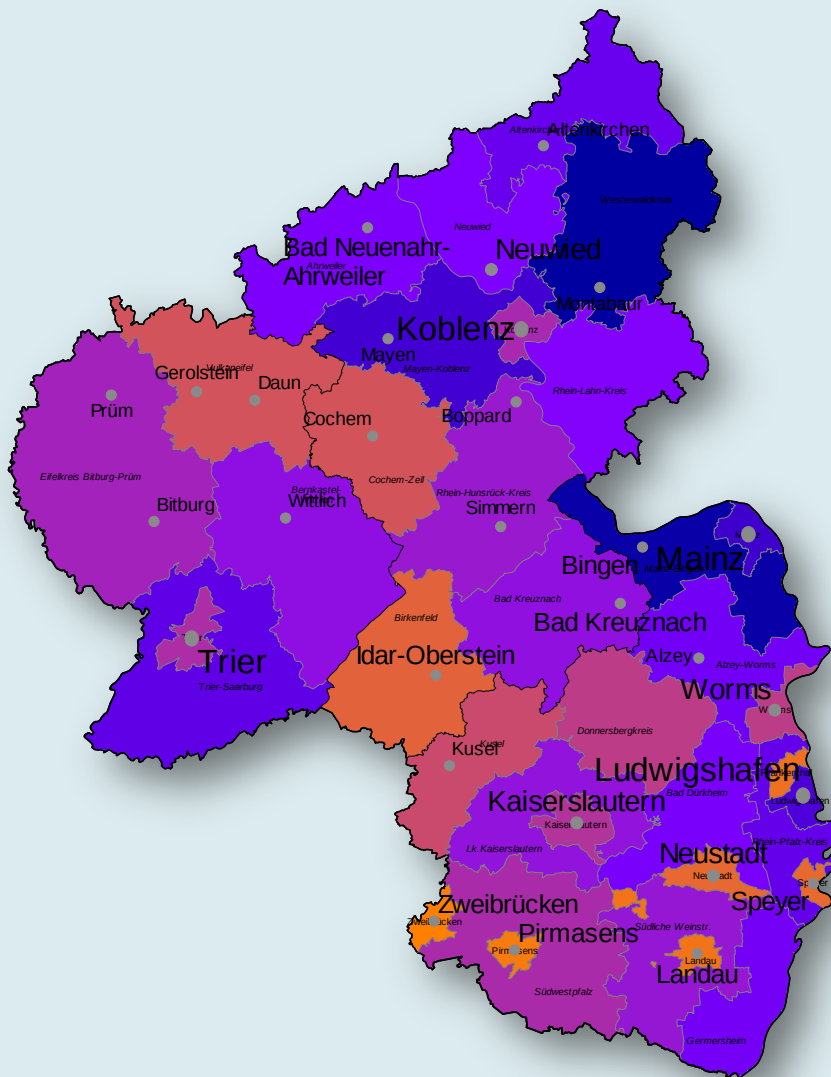




DIE INANSPRUCHNAHME ERZIEHERISCHER HILFEN IM KONTEXT SOZIO- UND INFRASTRUKTURELLER EINFLUSSFAKTOREN

KERNBEFUNDE AUS DEM BERICHTSJAHR 2015
für den Landkreis Bad Dürkheim

15.03.2017

Zum Aufbau der Integrierten Berichterstattung

2

Aufbau einer validen Datenlage

- ☐ zur Inanspruchnahme von
Hilfen zur Erziehung (§§ 27.2, 28 - 35), Hilfen für junge
Volljährige (§ 41), Eingliederungshilfe (§ 35a), vorläufige
Schutzmaßnahmen (§§ 42, 42a)
Fallzahlen, Dauer der Hilfen, Alter, Geschlecht,
Migrationshintergrund, Ausgaben
- ☐ zu Infrastrukturangeboten
Krippe, Hort, Ganztagsbetreuung, Tagespflege, Jugendarbeit,
Jugend-/ Schulsozialarbeit
- ☐ zu Personal und Organisation
der Sozialen Dienste der Jugendämter
- ☐ zu soziostrukturellen und demographischen
Rahmenbedingungen:
Arbeitslosigkeit, Transferleistungsbezug, Wohnraum, Mobilität

Abbildung
öffentlicher Jugendhilfe-
leistungen und der
Kontextbedingungen



Analyse der
Einflussfaktoren auf
die Nachfrage nach
Hilfen zur Erziehung



Planungsgrundlage für
Kommunen und Land

Zur Ausgangslage: die Normalisierung der Kinder- und Jugendhilfe

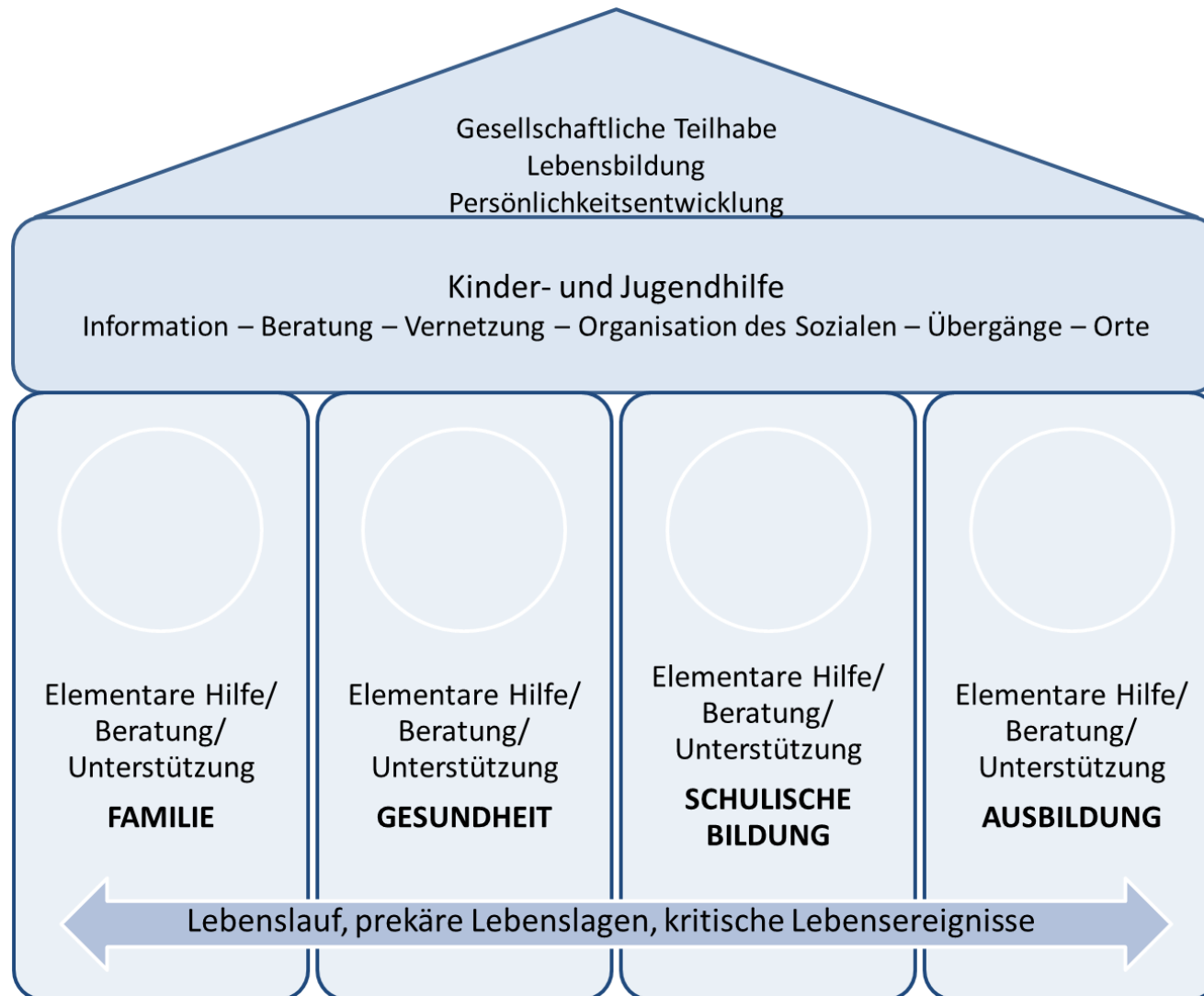
3

Kinder- und Jugendhilfe ist

- in der Mitte der Gesellschaft angekommen, dritte Sozialisationsinstanz neben Familie und Schule, eine verlässliche personenbezogene soziale Dienstleistung (Betreuung, Erziehung, Bildung, Hilfe, Schutz)
- zunehmend ein Dienstleister für andere gesellschaftliche Teilsysteme und die Organisation des Sozialen (Bildung, Arbeit, Justiz, Integration, Inklusion)
- entlang gesellschaftlicher Pluralisierungstendenzen selbst entgrenzt

Paradigmenwechsel in der Kinder- und Jugendhilfe

4



Die Kinder- und Jugendhilfe in der Entwicklung: Stand und Perspektiven

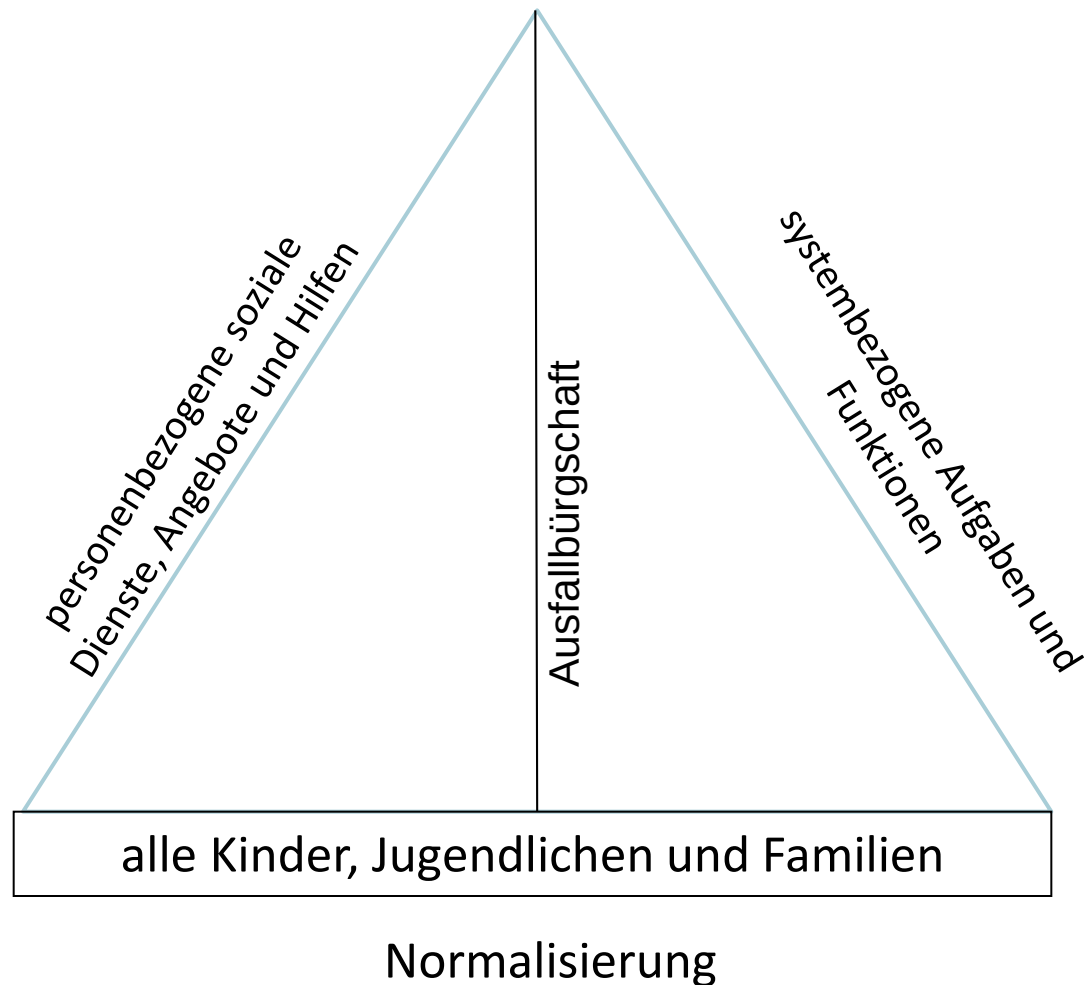
5

Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Jugendhilfe in 1 000 Euro

Jahr	Insgesamt	darunter für		Einnahmen	Reine Ausgaben
		Tages- einrichtungen für Kinder	Hilfen nach §§ 27ff, 35a und 41, 42 SGB VIII		
2001	19 210 662	10 427 626	5 124 549	2 098 195	17 112 466
2002	20 176 896	10 951 366	5 476 958	2 177 703	17 999 194
2003	20 612 447	11 290 788	5 636 946	2 212 071	18 400 376
2004	20 671 147	11 430 891	5 634 389	2 134 939	18 536 208
2005	20 865 232	11 542 452	5 668 067	2 042 990	18 822 242
2006	20 924 286	11 638 762	5 650 389	2 171 699	18 752 587
2007	22 798 216	13 091 747	5 911 269	2 247 134	20 551 082
2008	24 583 518	14 227 842	6 406 879	2 341 654	22 241 864
2009	26 906 600	16 223 407	7 104 488	2 614 958	24 291 642
2010	28 893 054	17 384 754	7 512 224	2 616 268	26 276 786
2011	30 529 519	18 490 327	7 838 176	2 634 008	27 895 510
2012	32 231 903	19 720 234	8 204 275	2 444 504	29 787 399
2013	35 526 752	22 270 131	8 706 551	2 707 200	32 819 552
2014	37 790 413	23 741 065	9 293 822	2 856 231	34 934 182

Die Kinder- und Jugendhilfe zwischen personenbezogenen Hilfen und systembezogenen Funktionen

6



Kinderschutz

Hilfen zur Erziehung gem. §§ 27ff. SGB VIII
Eingliederungshilfe gem. § 35a SGB VIII

Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen gem. §§ 27ff., 35a SGB VIII

Durch das Jugendamt nicht steuerbare Einflussfaktoren/Bereiche

- Leben in Armut
- soziostrukturelle Belastungen
- familiäre Lebenslagen, Wandel der Familienformen
- demografischer Wandel
- rechtliche und politische Rahmenbedingungen

Durch Kooperation mit anderen Systemen steuerbare Einflussfaktoren/Bereiche

- Jugendhilfe im schulischen Kontext
- Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie
 - Jugendhilfe und Gesundheitssystem
- Jugendhilfe und Justiz

Durch das Jugendamt steuerbare Einflussfaktoren/ Bereiche

- Hilfegewährungspraxis im Jugendamt
 - Präventionsarbeit
 - Ziel- und Leistungsvereinbarungen
 - Qualität von Hilfeleistungen
- Sicherstellung einer breiten, bedarfsgerechten Angebotspalette

Gesamtverantwortung sowie Planungsverantwortung des Jugendamts gem. § 79 Abs. 1 SGB VIII, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen“ (§ 1 SGB VIII)

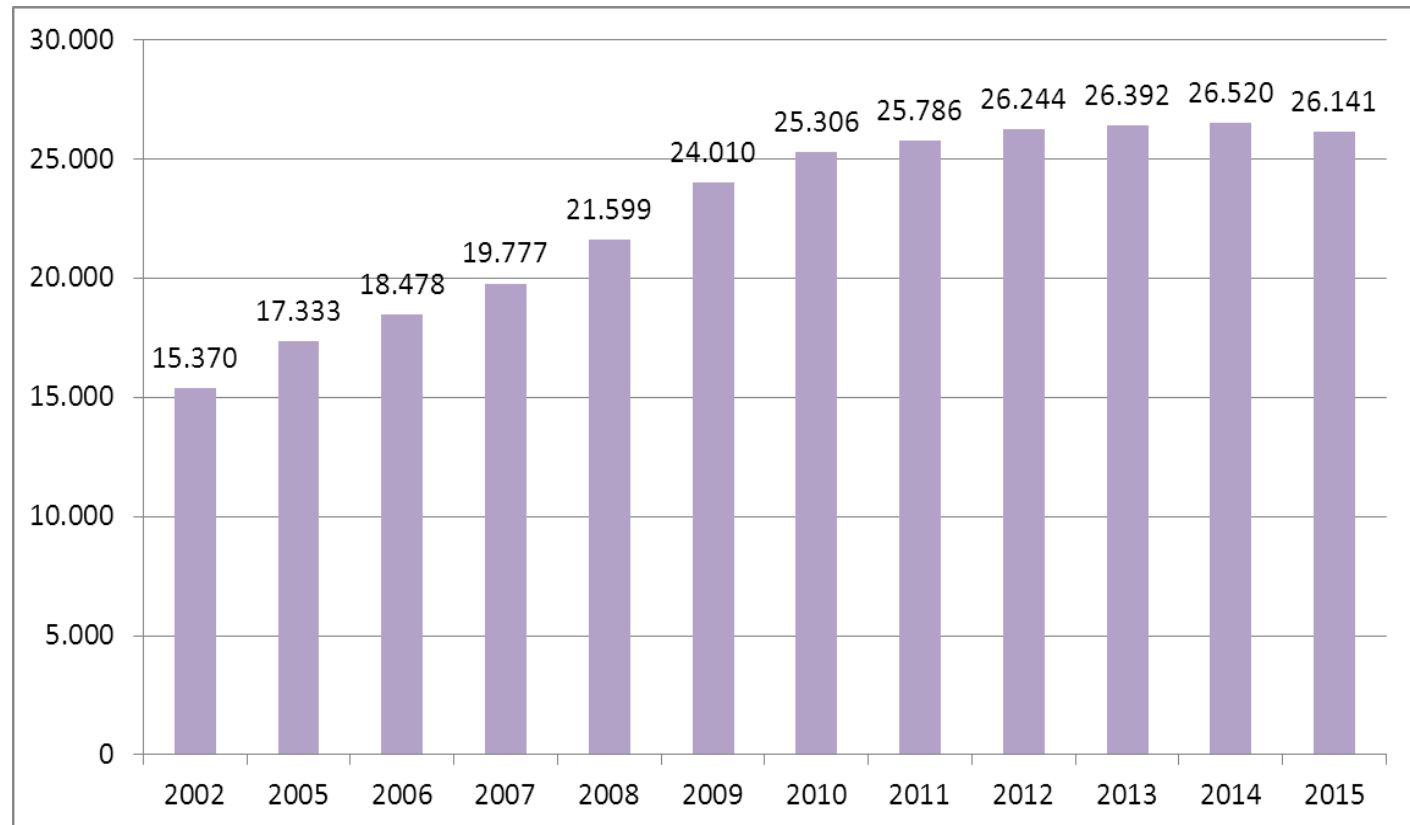
Erstmalig Fallzahlrückgang im Bereich der Hilfen zur Erziehung

8

Rückgang der
Fallzahlen seit 2014:
-1,4 %

Anstieg der
Fallzahlen seit 2002:
70,1 %

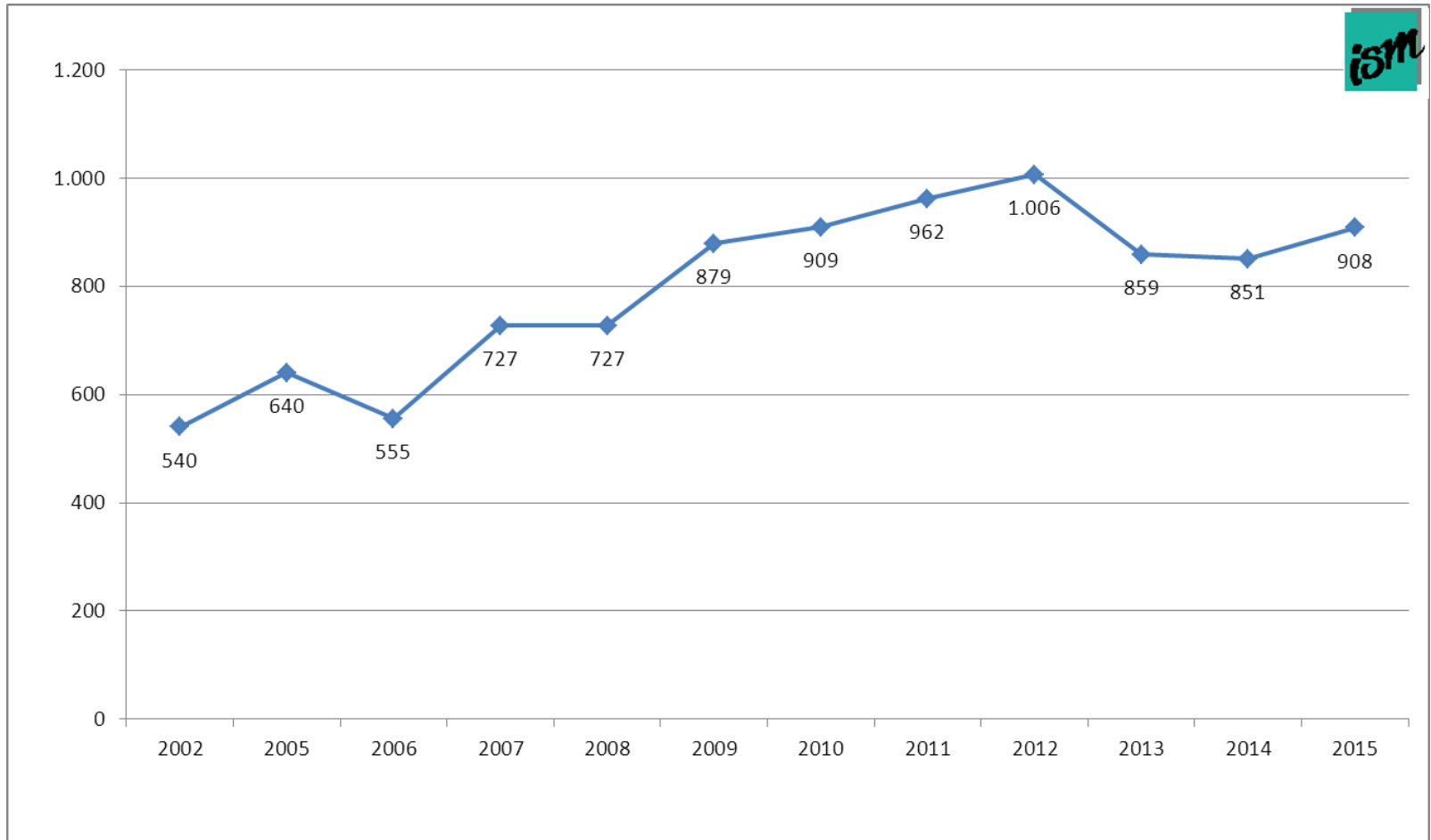
Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz von 2002 bis 2015



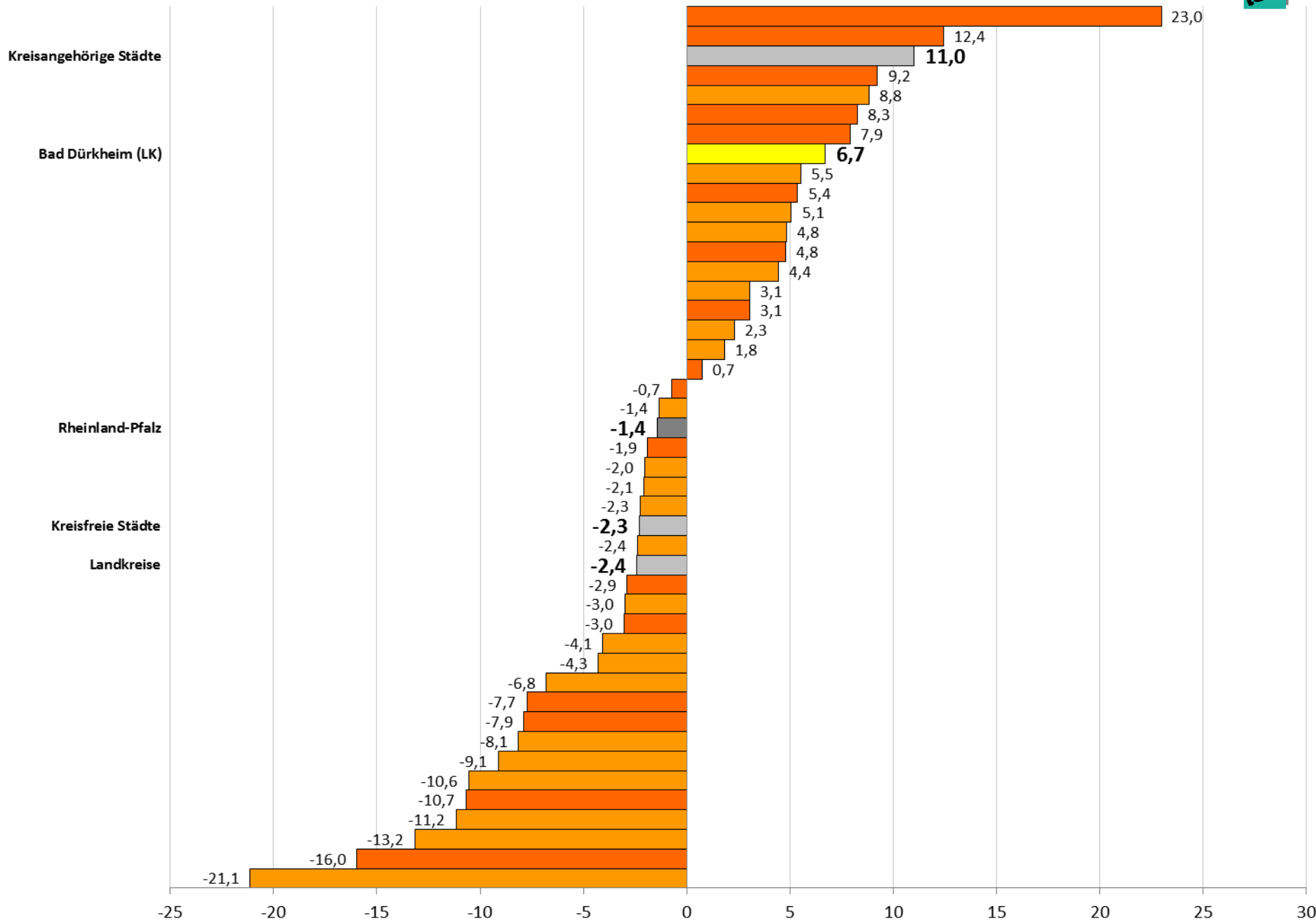
Entwicklung der Hilfen zur Erziehung (§§ 27.2, 29-35, 41 SGB VIII) von 2002 bis 2015 im Jugendamt Bad Dürkheim (Fallzahlen)



9



Entwicklung der Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung (gesamt) von 2014 bis 2015 in Prozent (ohne umA)



Entwicklung des Eckwerts der Hilfen zur Erziehung (§§ 27.2, 29-35, 41 SGB VIII) von 2002 bis 2015 (je 1.000 unter 21-Jährige)

11

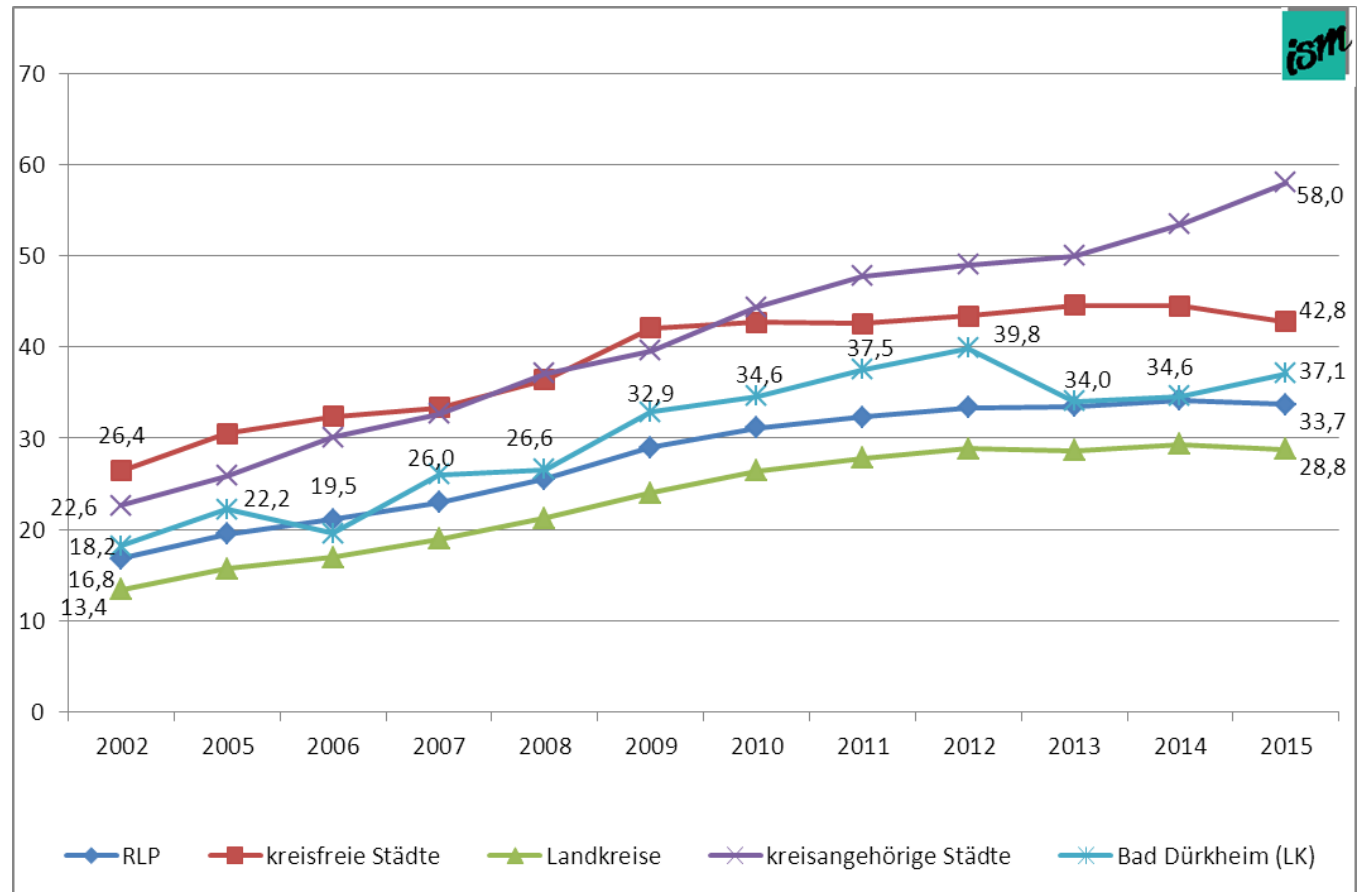
Daten für RLP:

Entwicklung seit 2002:

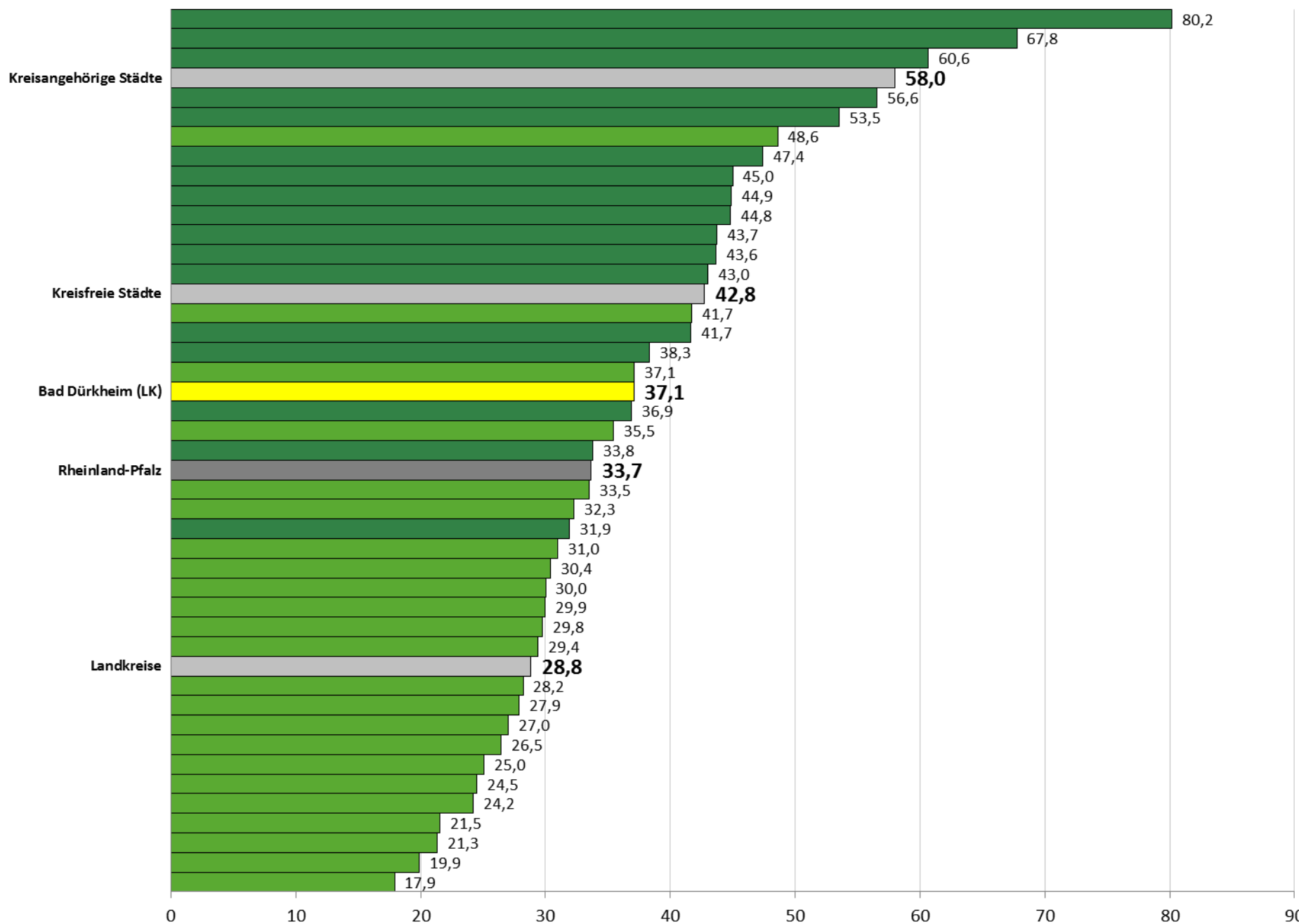
RLP: 100,6%
Kreisfreie Städte: 62,1%
Landkreise: 114,9%
KAS: 156,6%

Entwicklung seit 2014:

RLP: -1,4%
Kreisfreie Städte: -3,8%
Landkreise: -1,9%
KAS: 8,5%



Hilfen zur Erziehung gesamt (§§ 29-35, 41, 27(2) SGB VIII) pro 1.000 junge Menschen unter 21 Jahren im Jahr 2015 (ohne umA)



Erstmalig Fallzahlenrückgang im ambulanten Bereich

13

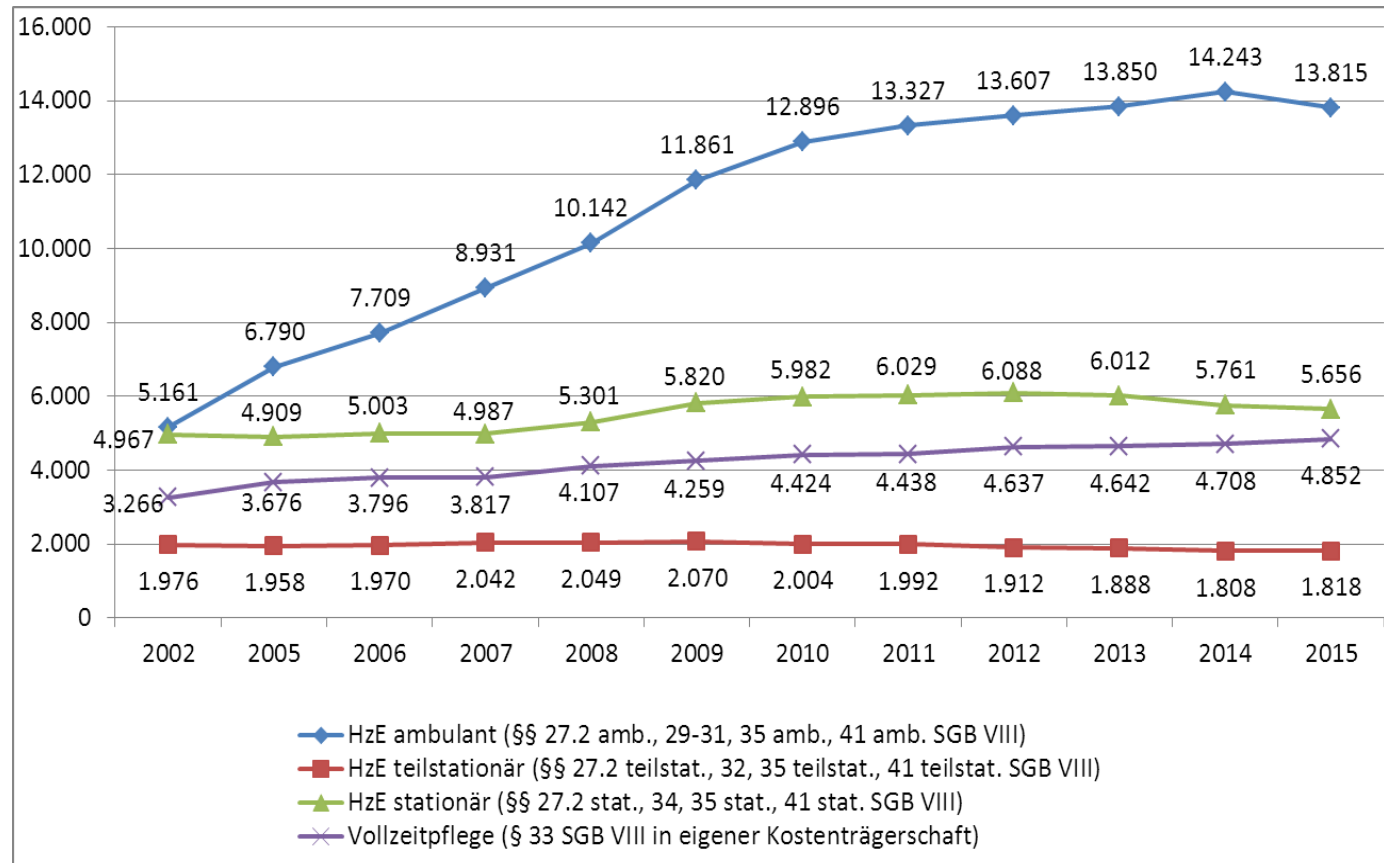
Fallzahlentwicklung seit 2002:

ambulant: 167,7%
 teilstationär: -8,0%
 stationär: 13,9 %
 VZP: 48,6 %

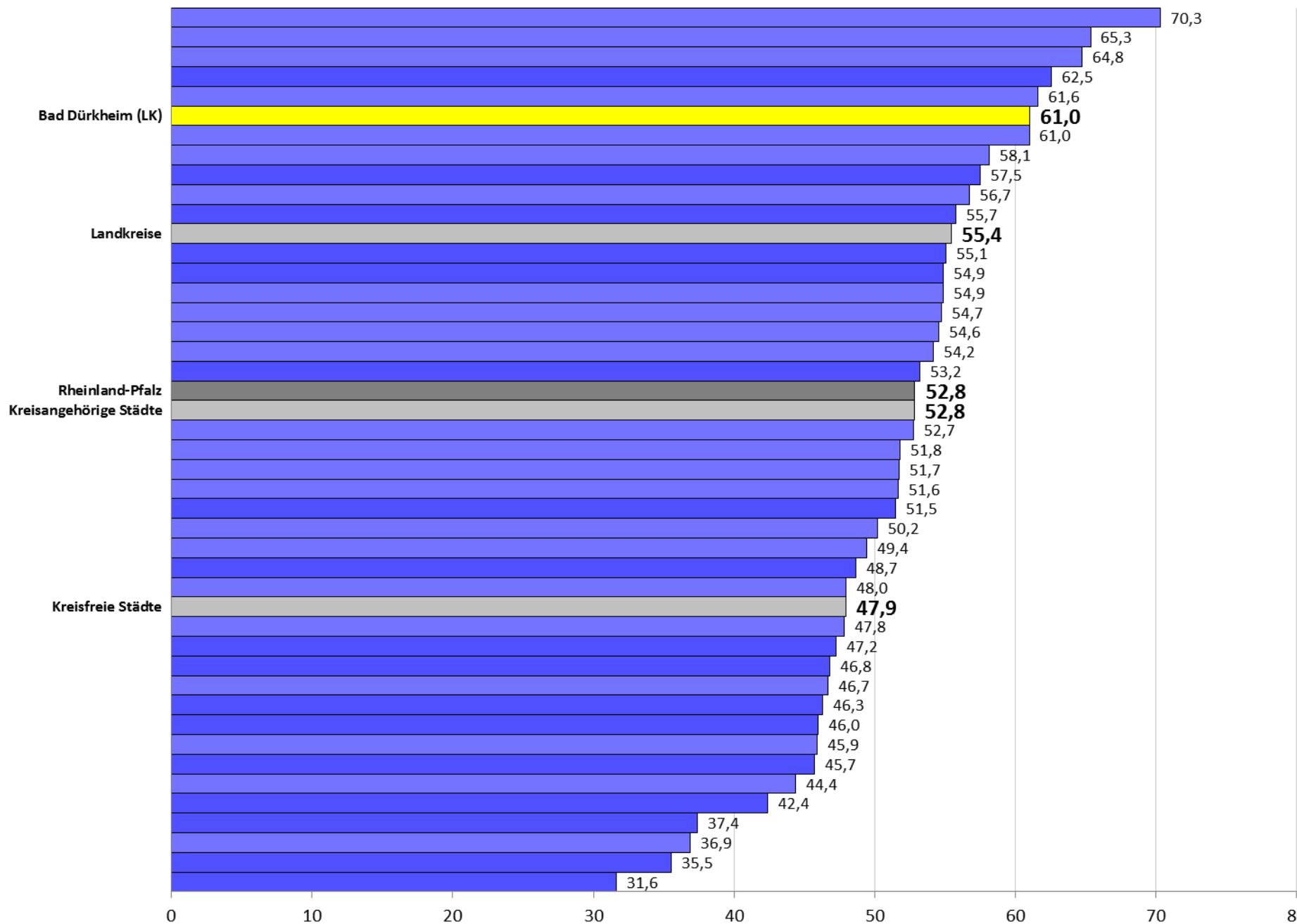
Fallzahlentwicklung seit 2014:

ambulant: -3,0 %
 teilstationär: 0,6 %
 stationär: -1,8 %
 VZP: 3,1 %

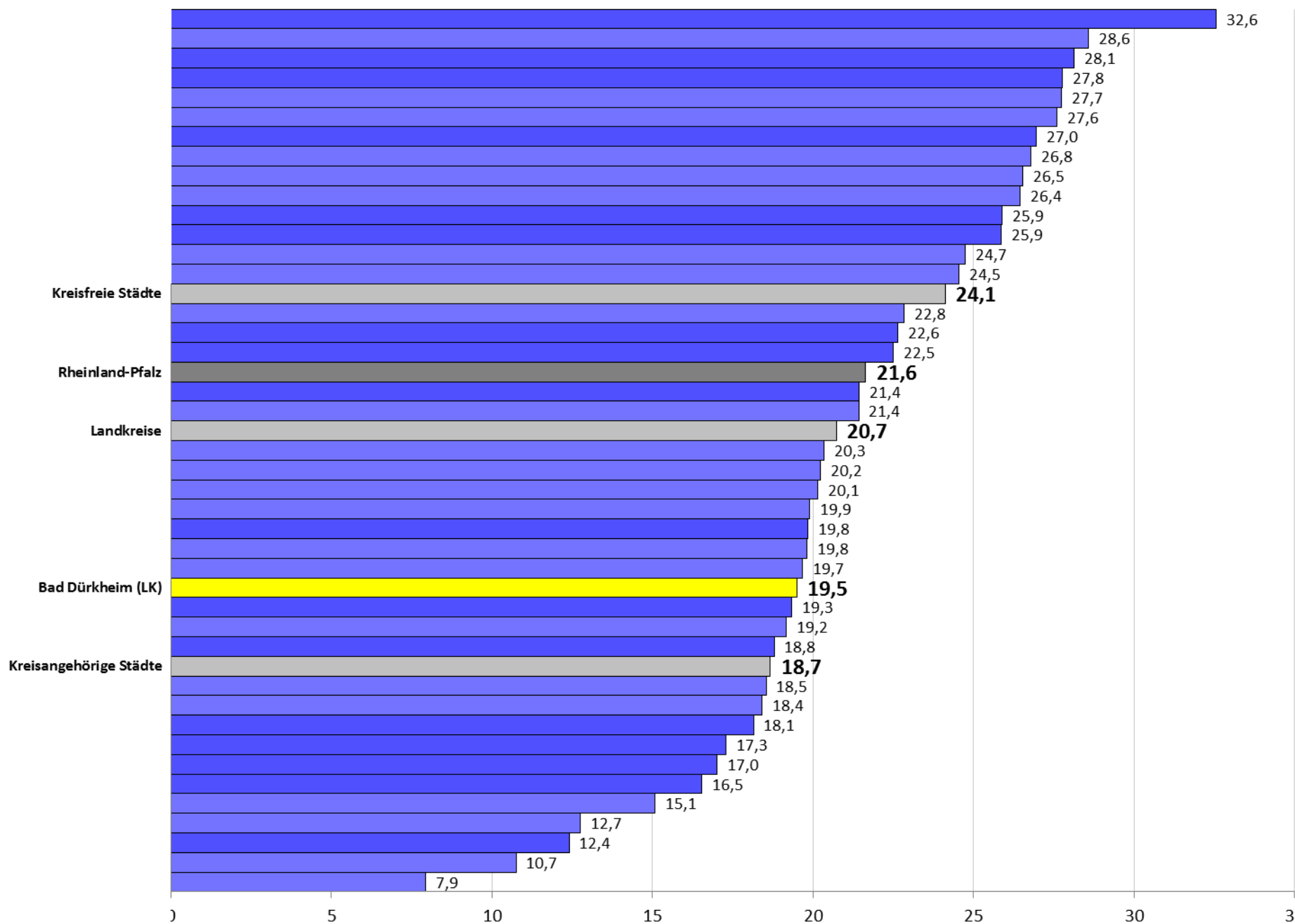
Hilfen zur Erziehung nach Hilfesegmenten in Rheinland-Pfalz von 2002, 2005-2015 (Fallzahlen)



Anteil der ambulanten Hilfen zur Erziehung (§§ 29-31, 35 amb, 41amb., 27(2) amb.) an allen Hilfen zur Erziehung 2015 (ohne umA)



Anteil der stationären Hilfen zur Erziehung (§§ 34, 35 stat., 41 stat., 27(2) stat.) an allen Hilfen zur Erziehung 2015 (ohne umA)



Weiterhin hohes Fallzahlenniveau der Hilfen zur Erziehung trotz Rückgang der Bevölkerung unter 21 Jahren

16

Entwicklungen
zwischen
2013/2014 und
2014/2015:

Rückgang der
Fallzahlen: **-1,4 %**

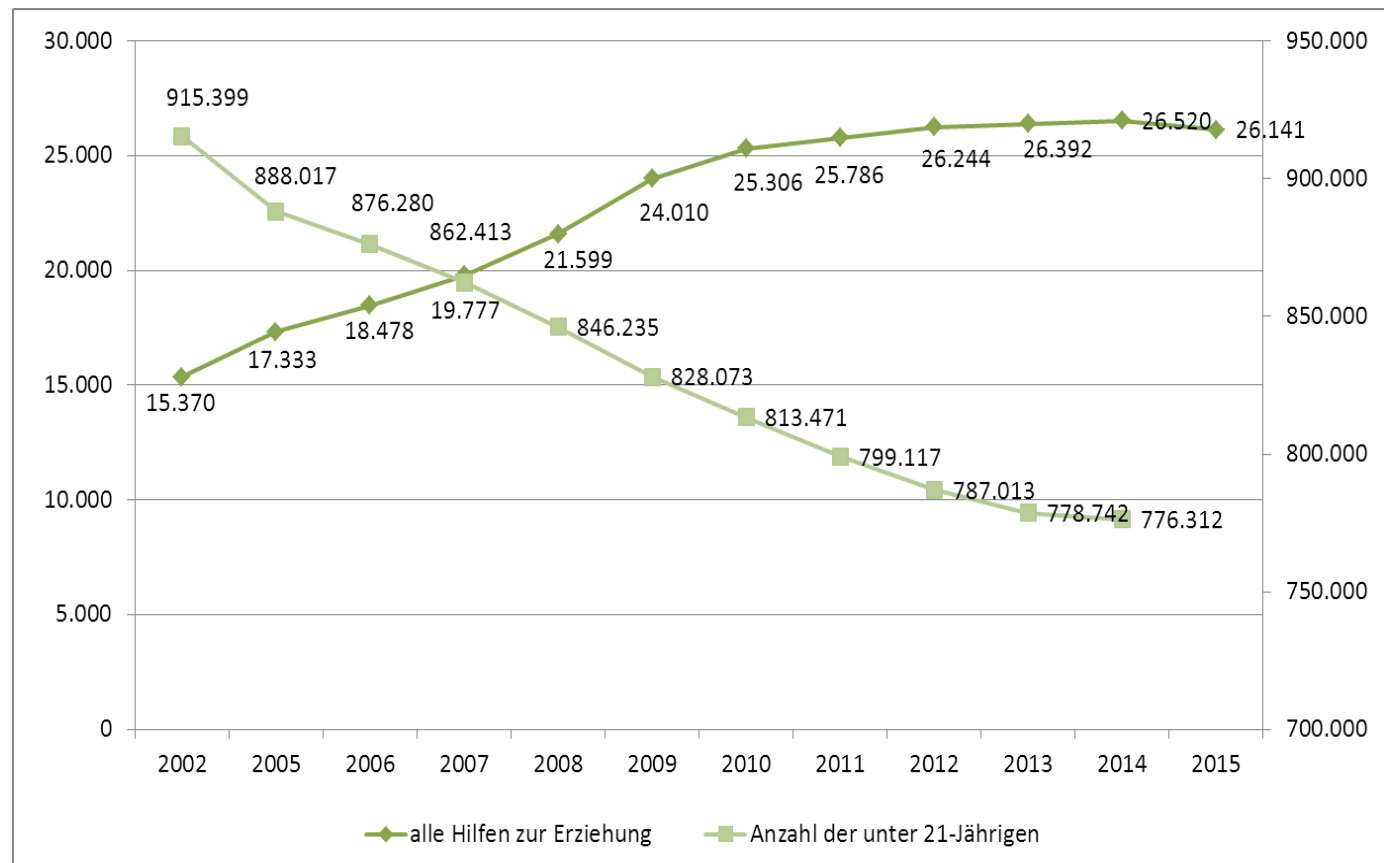
Rückgang der unter
21-Jährigen: **-0,3 %**

Entwicklungen seit
2002:

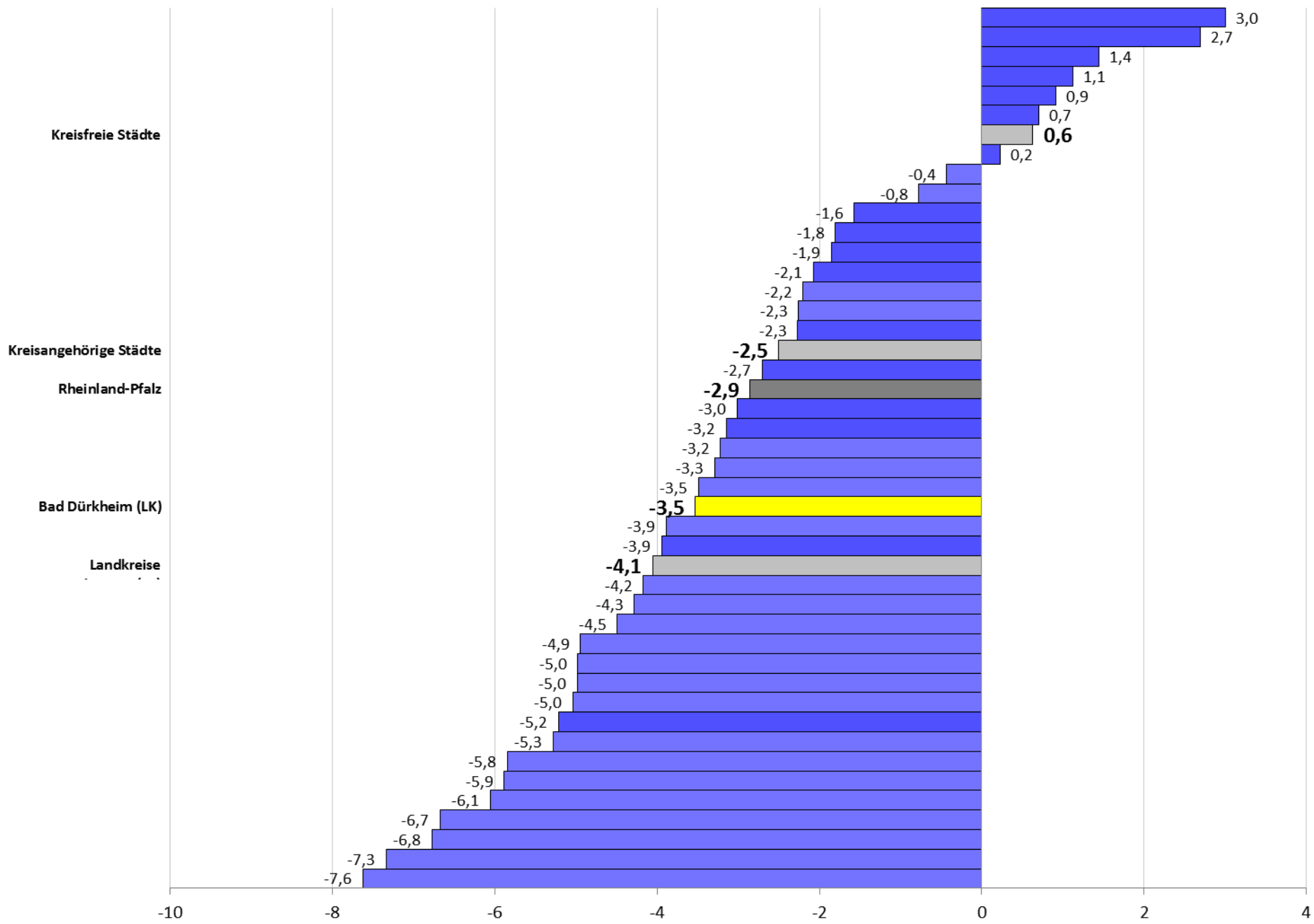
Anstieg der
Fallzahlen: **70,1 %**

Rückgang der unter
21-Jährigen: **-15,2 %**

Hilfen zur Erziehung und Kinder und Jugendliche unter 21 Jahren in Rheinland-Pfalz 2002 bis 2015



Veraenderung der Altersgruppe 0 bis unter 21 Jahren zwischen 2011 und 2014 in Prozent

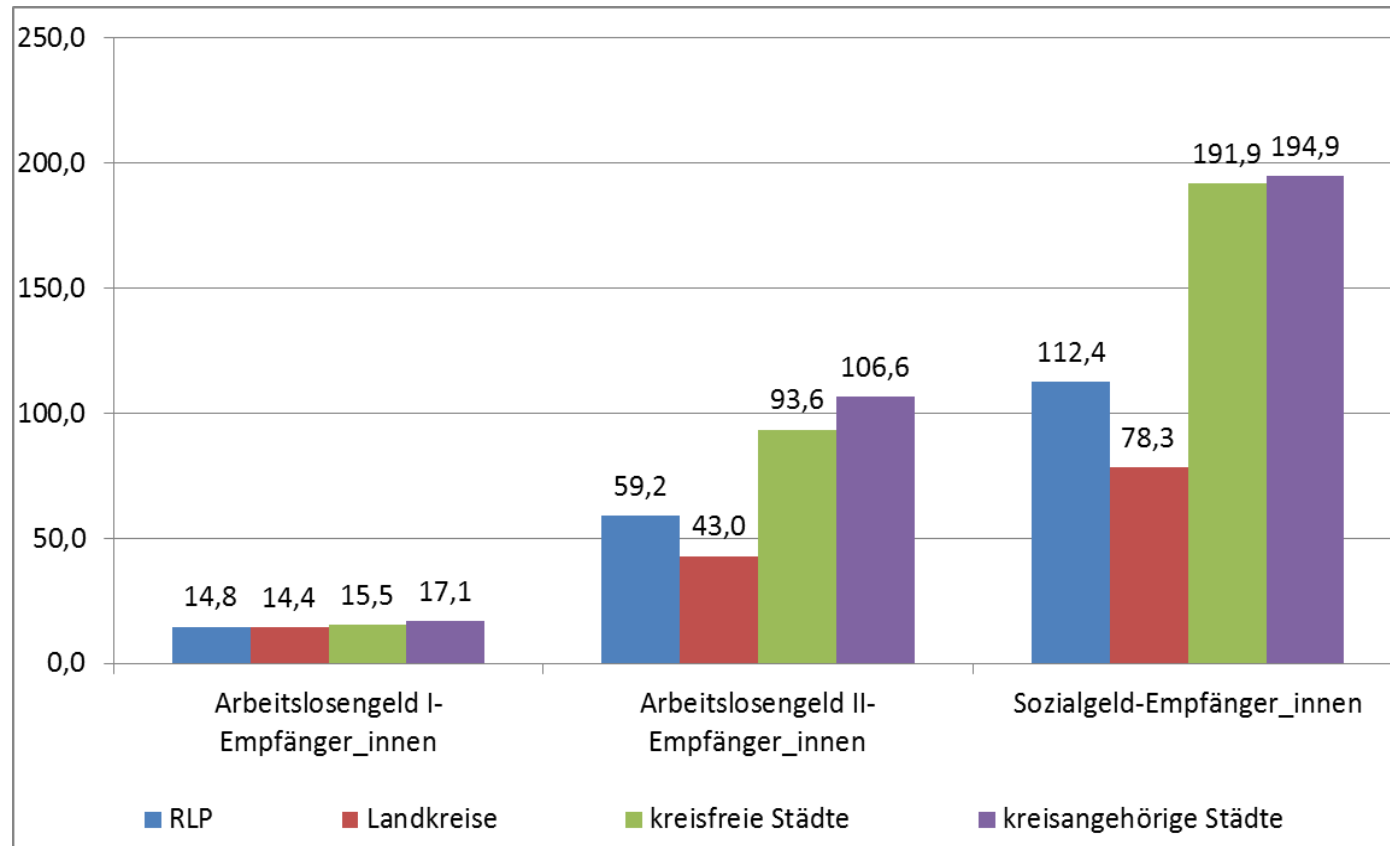


Armutslagen bedingen in hohem Maße Bedarfslagen

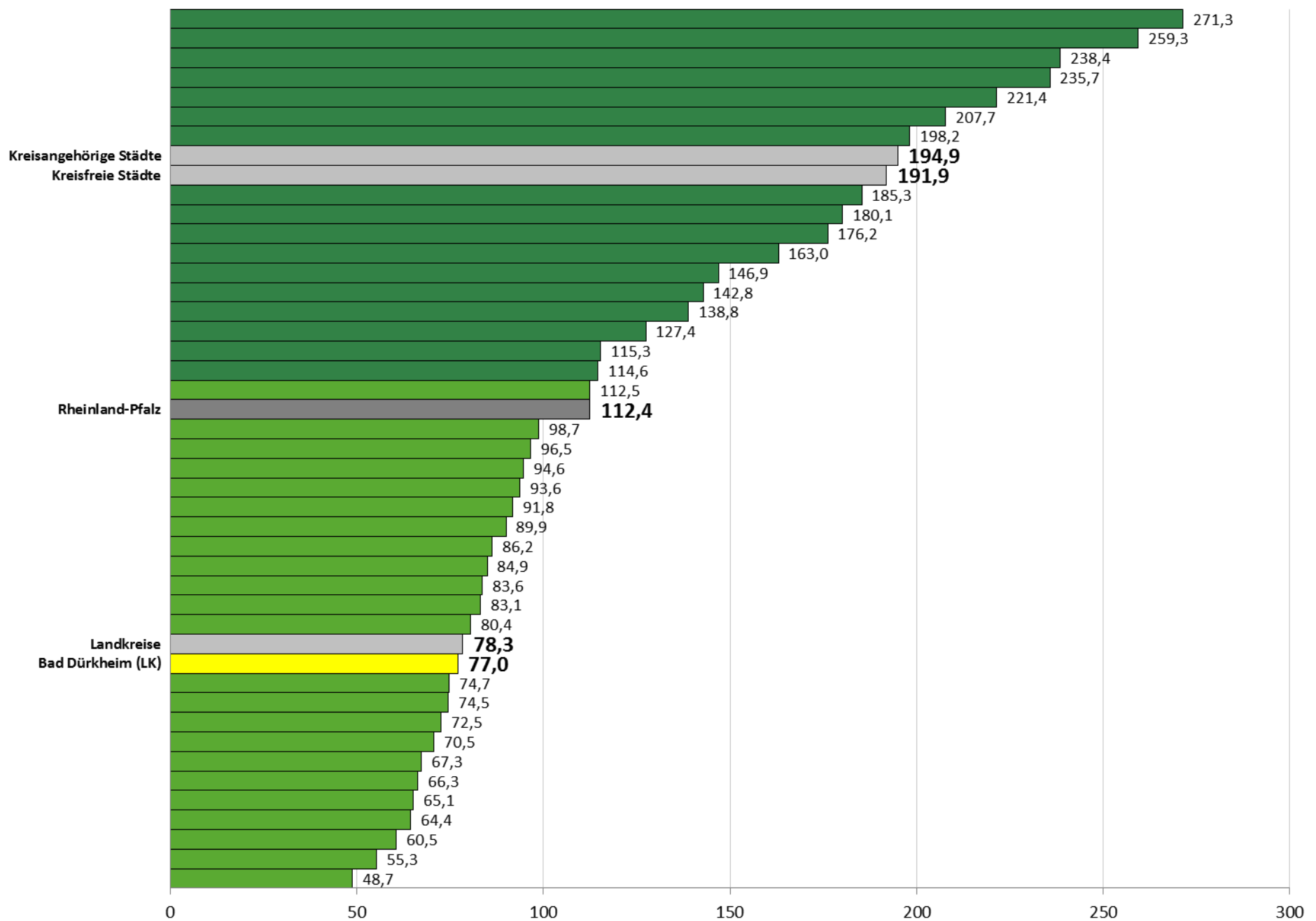
18

Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Landkreisen und Städten, die sich auch in den Inanspruchnahmequoten der Hilfen zur Erziehung niederschlagen.

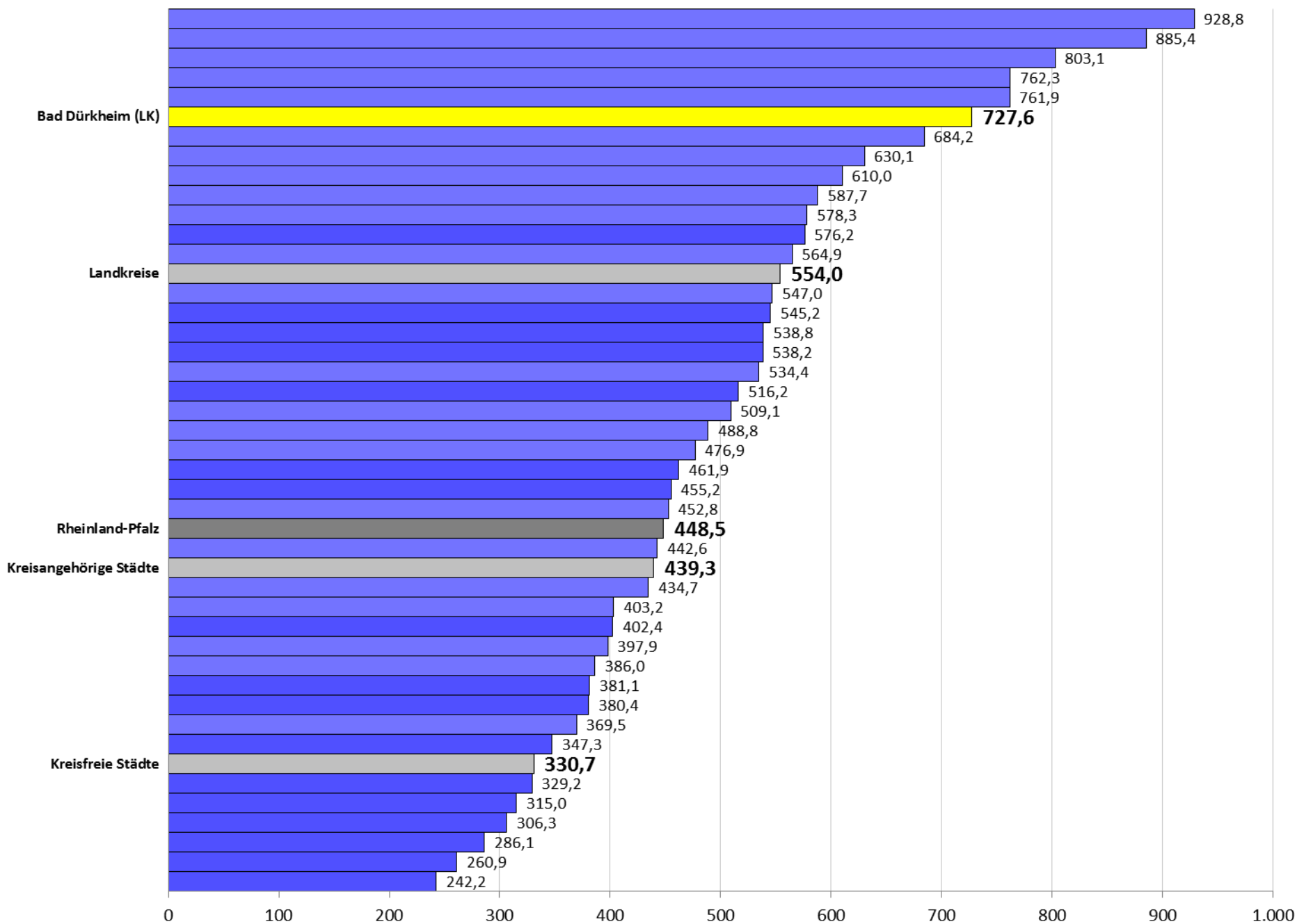
Empfänger_innen von Arbeitslosengeld I und II je 1.000 Personen zwischen 15 und unter 65 Jahren und Empfänger_innen von Sozialgeld pro 1.000 junge Menschen unter 15 Jahren in den Landkreisen, kreisfreien und kreisangehörigen Städten in Rheinland-Pfalz im Jahr 2015



Eckwert Sozialgeld je 1.000 Personen im Alter von unter 15 Jahren im Jahr 2015



Laufende und beendete Hilfen zur Erziehung je 1.000 SozialgeldempfängerInnen im Jahr 2015

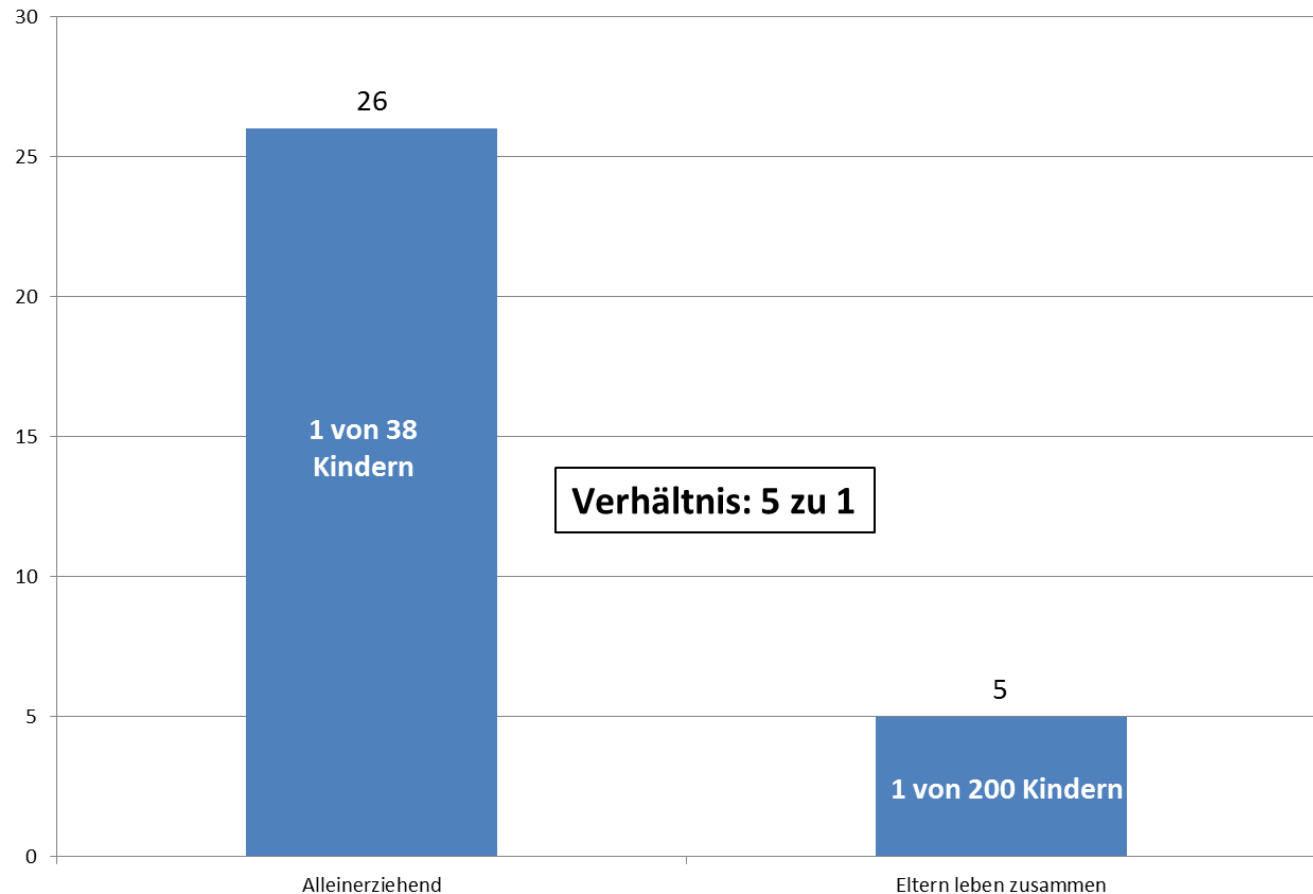


Aufwachsen in verschiedenen Lebenslagen

21

- Fehlende Differenzierung nach Stiefelternekongstellaton sorgt für Verzerrung der „Eltern leben zusammen“-Kategorie
- Bei differenzierteren Rechnungen sind also noch deutlichere Ergebnisse zu erwarten

Stationäre Hilfen zur Erziehung je 1.000 Kinder nach Familienform (Bundesweit)



- Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2013: Hilfen/Beratungen für junge Menschen/Familien 2013 nach Situation in der Herkunftsfamilie
- Mikrozensus 2013: Haushalte und Familienformen: Ledige Kinder in Familien im Jahr 2013 in Deutschland nach Familienform
- (Eigene Berechnungen)

Weiterer Anstieg der Ausgaben im Bereich der Hilfen zur Erziehung

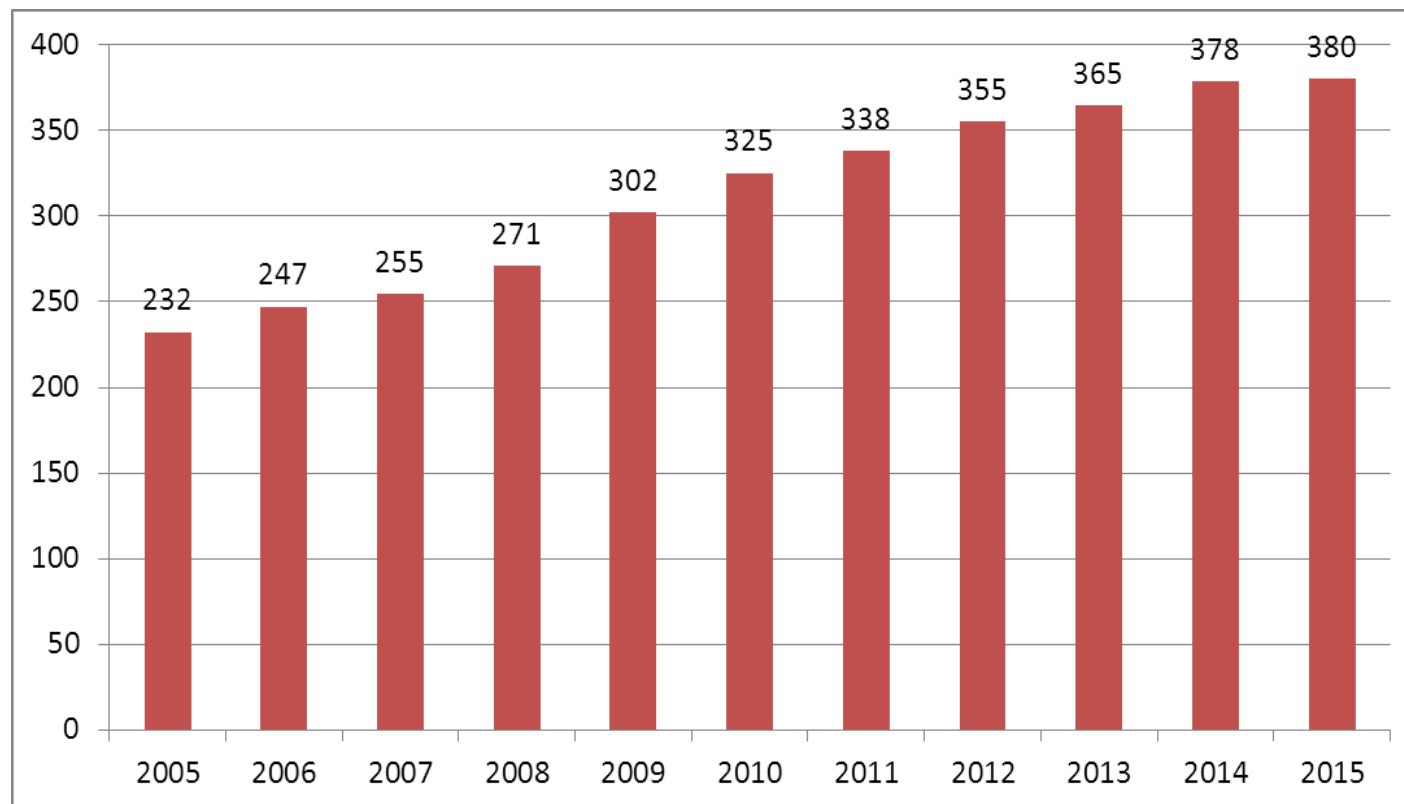
22

Im Jahr 2015 wurden **rund 380 Mio. Euro** für die Hilfen zur Erziehung aufgewendet;

dies entspricht einem Anstieg von etwa **1,8 Mio. Euro/ 0,5 %** im Vergleich zum Vorjahr

bzw. einem Anstieg von rund **148 Mio. Euro/ 63,7 %** im Vergleich zum Jahr 2005

Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2005 bis 2015
(Angaben in Mio. Euro)

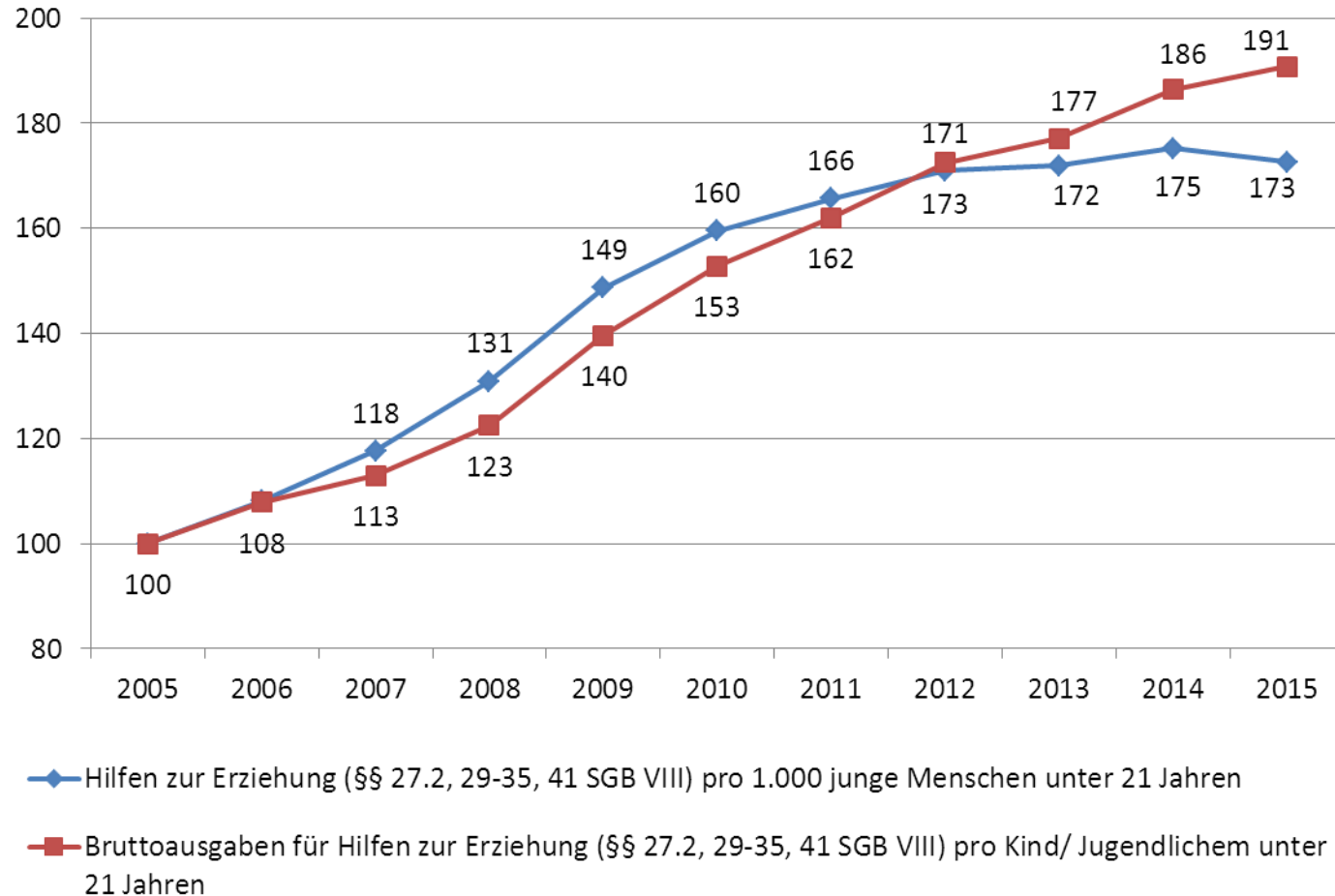


Anstieg bei den Ausgaben für Hilfen zur Erziehung trotz Rückgang des Eckwerts der Hilfen zur Erziehung

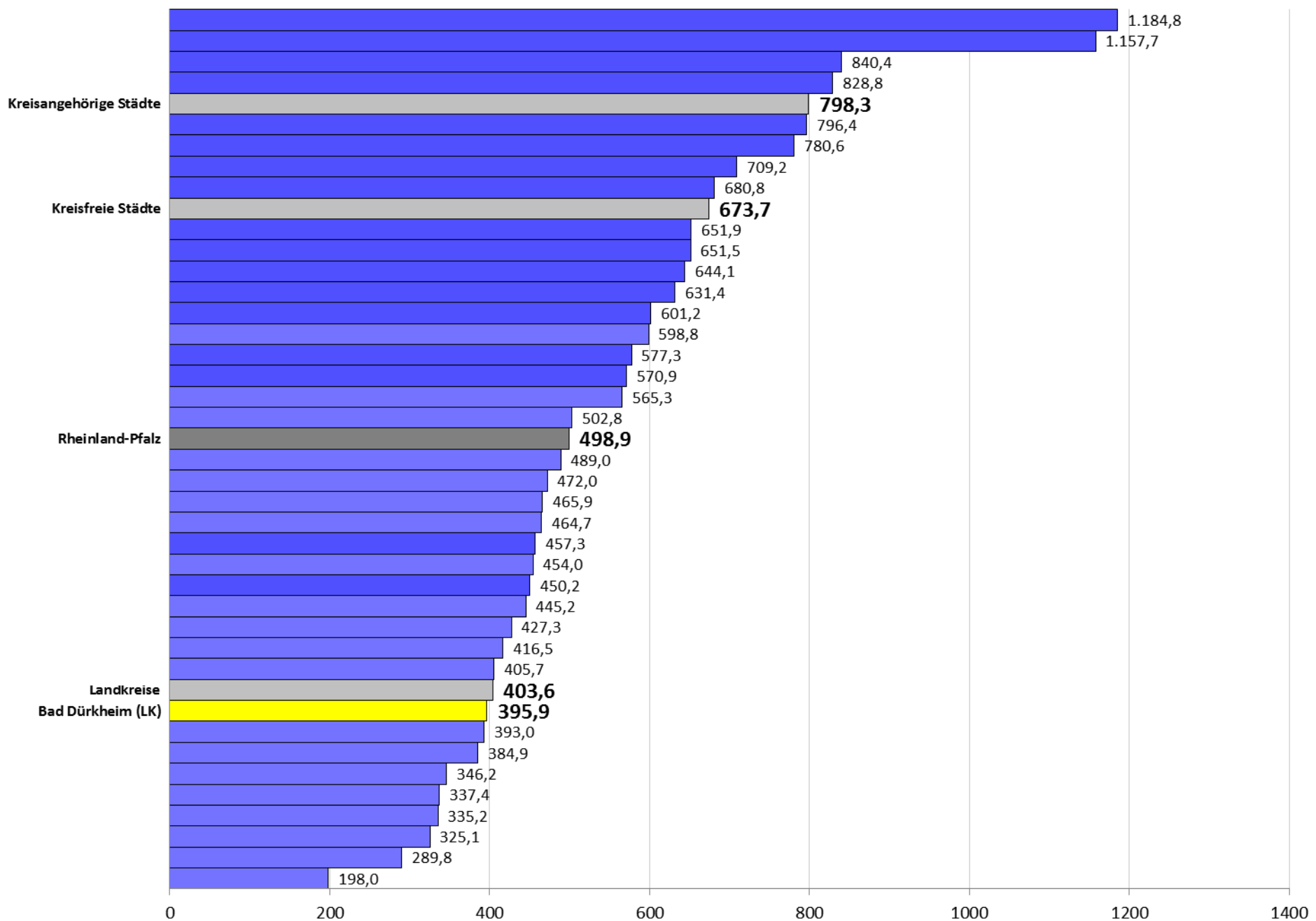
23

Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung pro Kind/ Jugendlichen unter 21 Jahren in Rheinland-Pfalz und Hilfen zur Erziehung pro 1.000 junge Menschen unter 21 Jahren in den Jahren 2005 bis 2015 (2005=100)

Im Jahresvergleich 2014/15 sind die Kosten gestiegen, während der zugrundeliegende Eckwert gesunken ist.



Bruttoausgaben für Hilfen zur Erziehung gesamt (§§ 29-35, 41 SGB VIII) pro Kind/Jugendlichem unter 21 Jahren im Jahr 2015 (ohne umA)



Weiterer Fallzahlenanstieg der Hilfen nach § 35a SGB VIII

25

Anstieg der Hilfen
nach
§ 35a SGB VIII im
Vergleich zum
Vorjahr um **5,8 %**

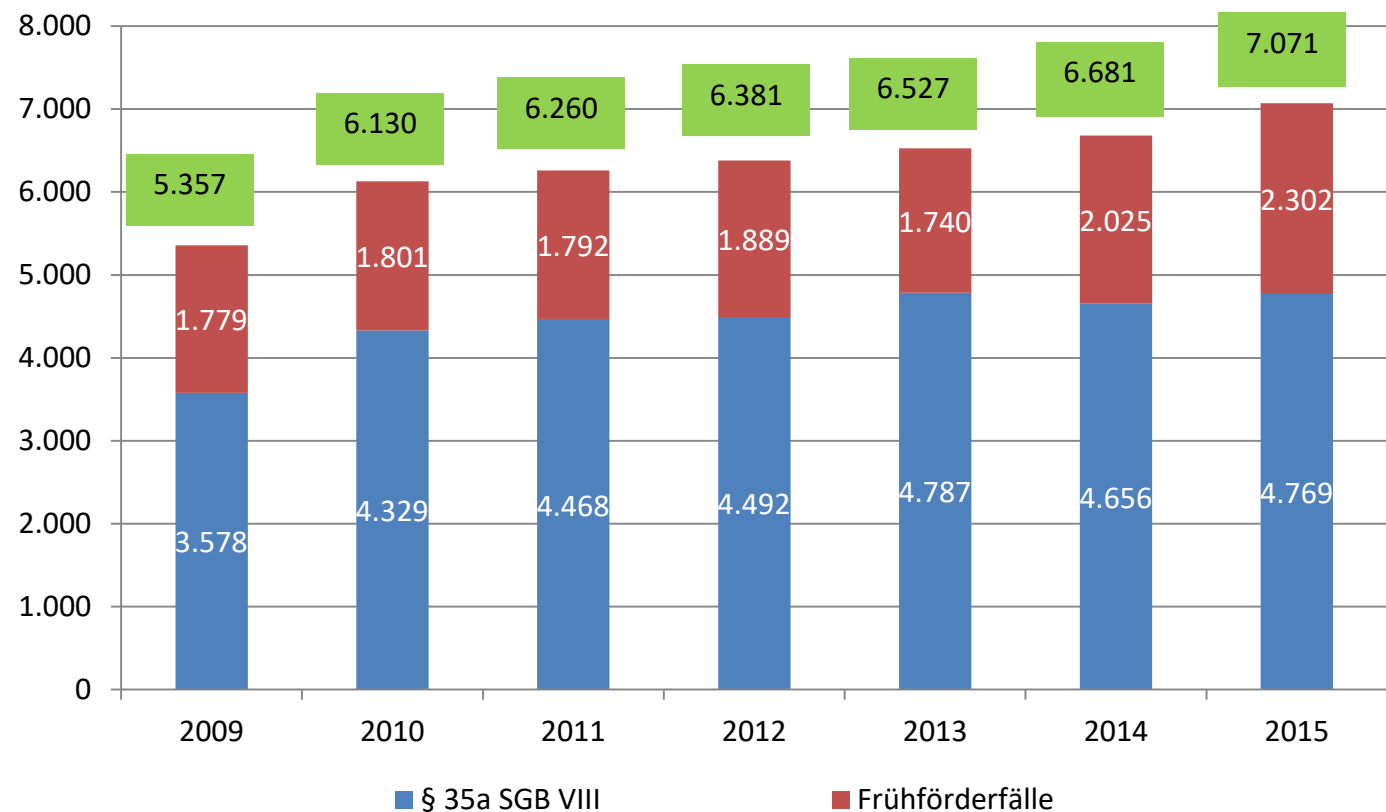
Entwicklungen im
Bereich der
Eingliederungs-
hilfe:

2009-2015: **33,3 %**
2014-2015: **2,4 %**

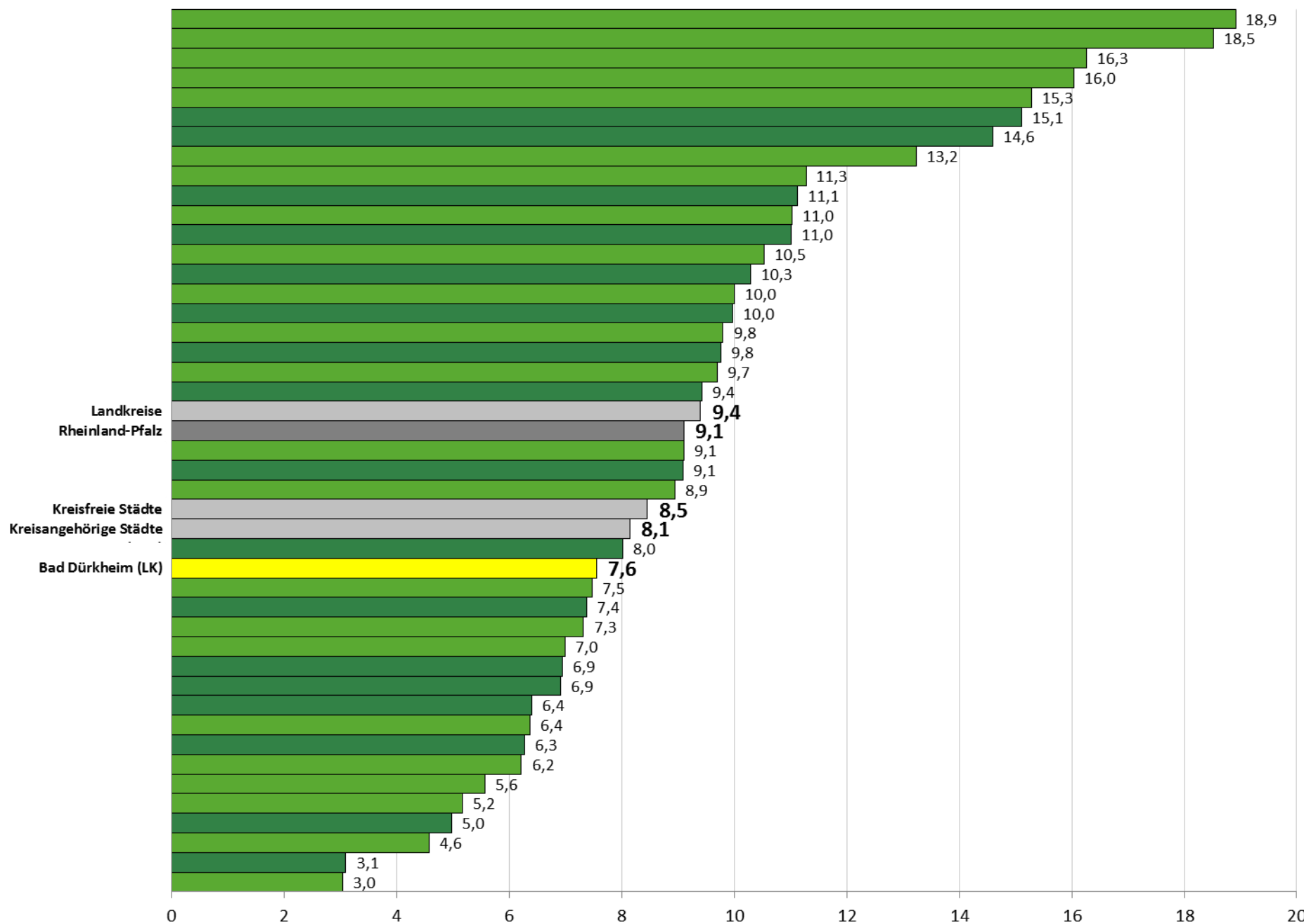
Entwicklungen im
Bereich der
Frühförderfälle:

2009-2015: **29,4 %**
2014-2015: **13,7 %**

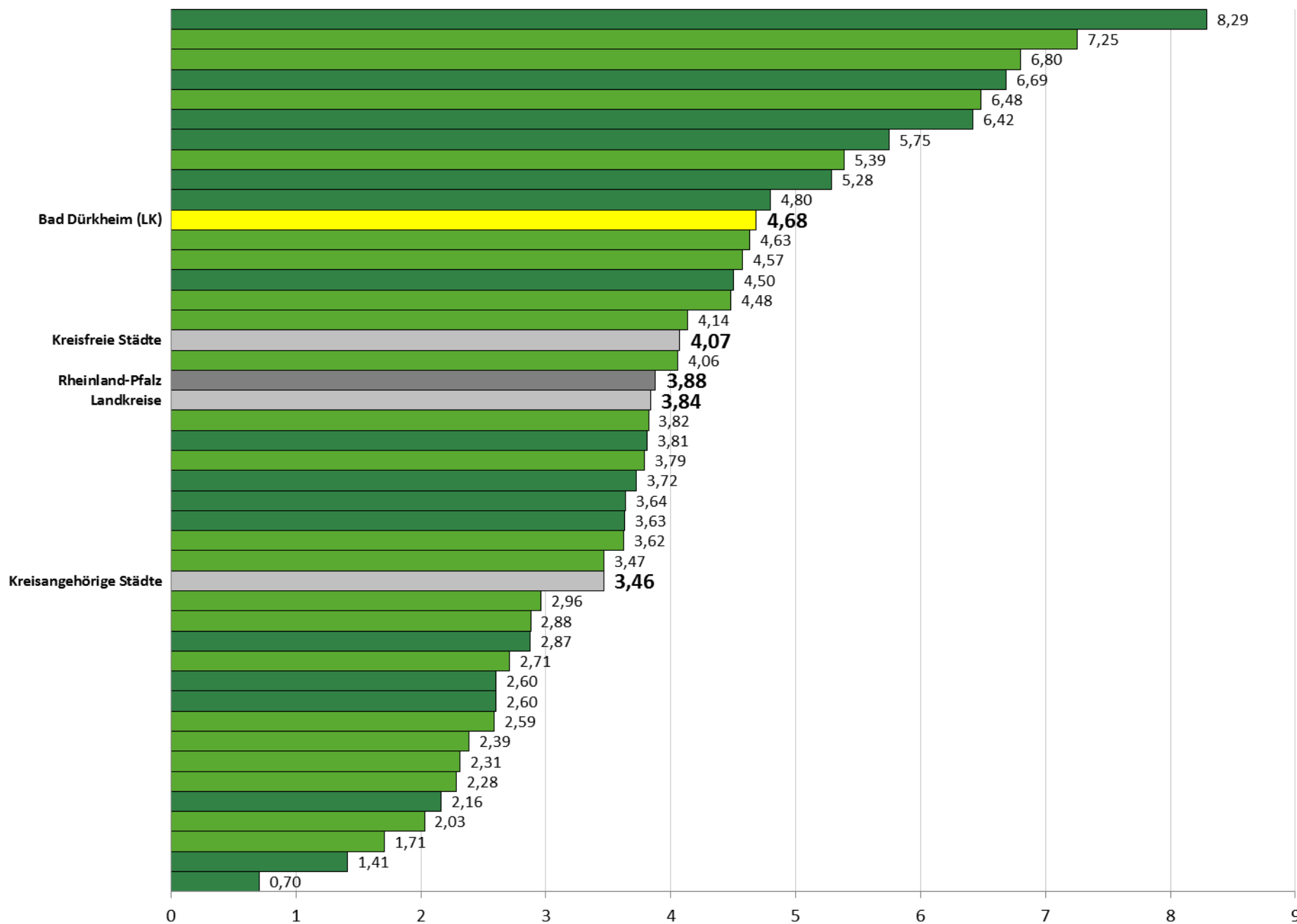
Eingliederungshilfe gem. § 35a SGB VIII und Frühförderfälle in Rheinland-Pfalz in den Jahren
2009 bis 2015 (absolute Zahlen)



Eingliederungshilfen für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche gem. § 35a inkl. Frühförderfälle und j.V.pro 1.000 junge Menschen unter 21 Jahren im Jahr 2015 (ohne umA)



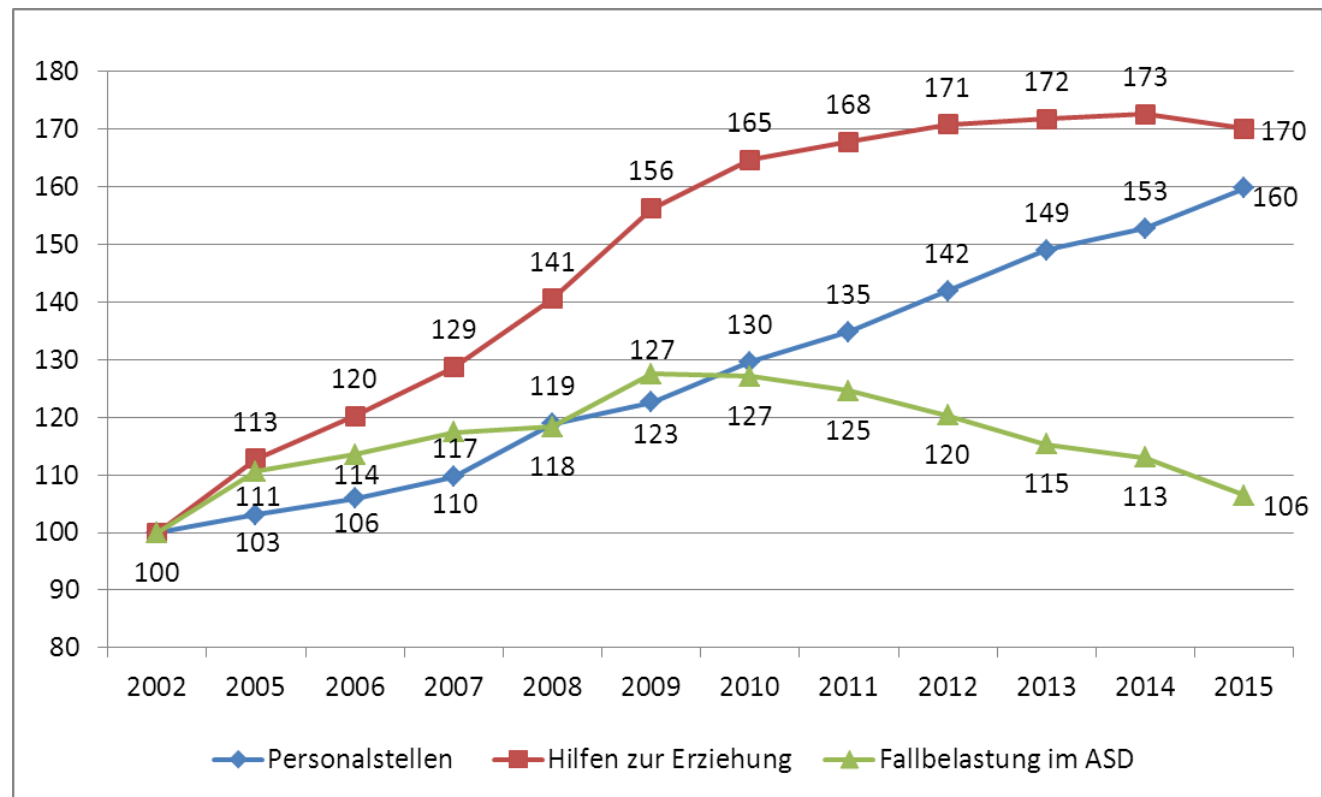
Integrationshilfen in Schulen nach § 35a SGB VIII pro 1.000 junge Menschen zwischen 6 und unter 15 Jahren im Jahr 2015 (ohne umA)



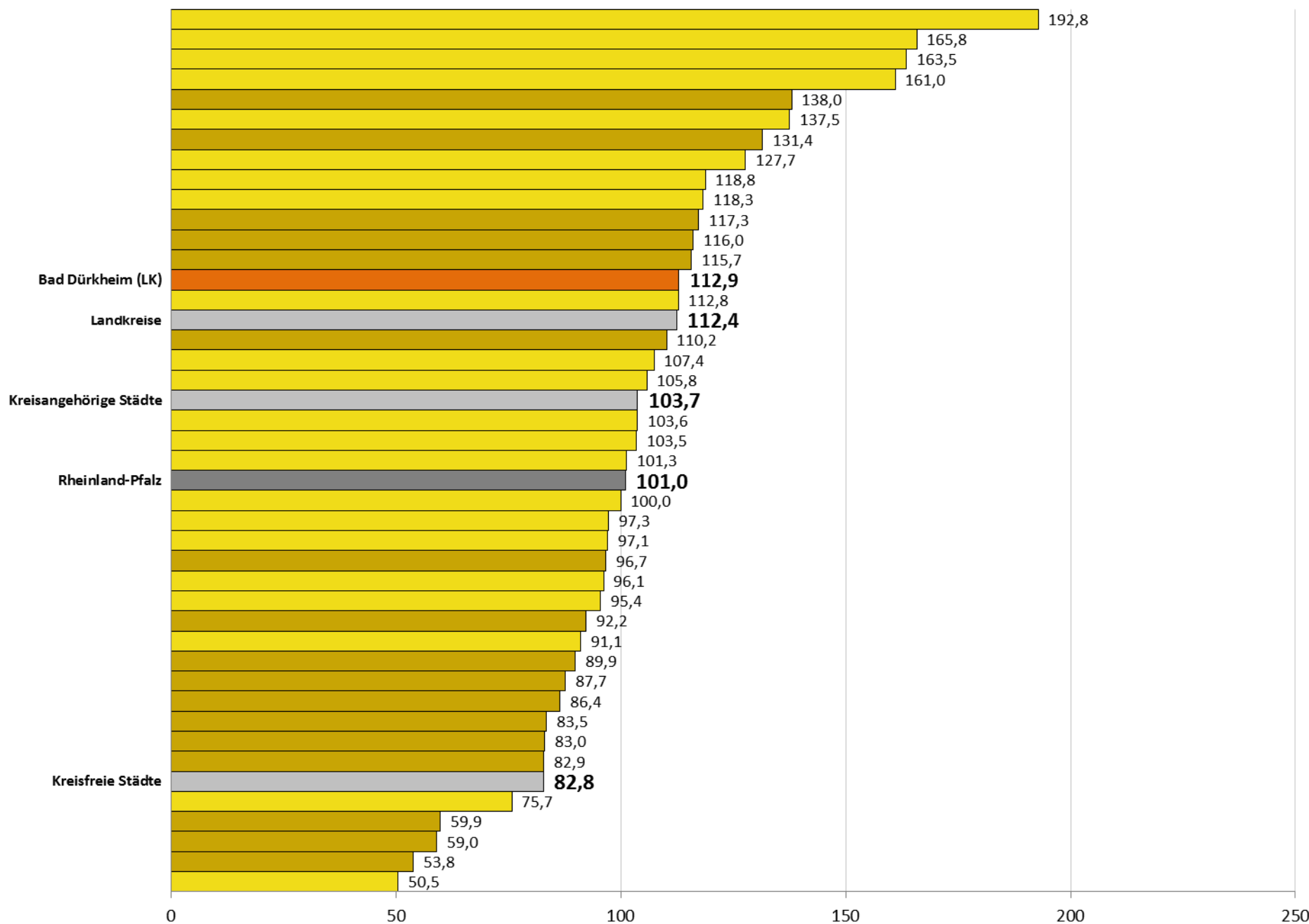
Personalmehrungen führen bei leichtem Rückgang der Fallzahlen zu einer Reduzierung der Fallbelastung in den Sozialen Diensten

Der Personalausbau in den Sozialen Diensten hat bei einem leichten Rückgang der Fallzahlen zu einer weiteren Reduzierung der Fallbelastung geführt.

Personal-Eckwert, Fallbelastungsindikator und Hilfen zur Erziehung pro 1.000 junge Menschen unter 21 Jahren in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2002 bis 2015 (2002=100)



Fallbelastung der Fachkräfte in den Sozialen Diensten (Anzahl der Hilfen nach §§ 27 Abs. 2, 29 bis 35, 41, 35a, 50 SGB VIII und formlose Beratungen pro Vollzeitstelle in den Sozialen Diensten) im Jahr 2015 (ohne umA)



Entwicklungsperspektiven für die Hilfen zur Erziehung

30

Entwicklungsperspektiven für die Hilfen zur Erziehung

Hilfekarrieren

Regelstruktur
und Prävention

Zielgruppen
spezifische
Angebote
(Angebote für
alleinerziehende
Eltern, Angebote für
psychisch kranke
Eltern)

Hilfen zur
Erziehung in
Brennpunkten

Eingliederungshilfe
gem. § 35a bzw.
Kooperation
Jugendhilfe-Schule

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mz.de